心理學研究

第二卷 第五輯

研 究

UEBER DAS “EIGENBEWUSSTSEIN”

VON

Tanenari Chiba (*Sendai*)

Wenn auch scheinbar kein äußerer Reiz mehr wirkt, haben wir dennoch irgendwelche Wahrnehmungserlebnisse.

Dies ist im Gebiete des Gesichtssinnes schon seit langer Zeit bekannt. Besonders hat sich Goethe darüber sorgfältig geäußert. Aber schon vor ihm sind solche Phänomene sehr oft beobachtet und verschieden genannt worden. Mann nennt sie gewöhnlich “Eigenlicht” oder “Augenschwarz”. Goldschmidt hat neulich über diese Phänomene ausführliche Untersuchungen angestellt und ihnen den Namen

„subjektive optische Phänomene“ gegeben.⁽¹⁾ Nach ihm gibt es eigenartige Gesichtswahrnehmungen: sie zeigen keine unmittelbare Beziehung zu äußeren Reizen; sie imponieren nicht als Gedächtnisbilder vorausgegangener Vorstellungen; sie verdanken nicht irgendwelchen krankhaften Cerebraltvorgängen ihre Entstehung; und sie erscheinen nicht während des Schlafzustandes.

Solche Phänomene können wir wahrscheinlich auch in anderen Sinnesgebieten finden. Es ist bekannt, daß es das Phänomen „Ohrensausen“ im Gebiete des Gehörssinnes gibt. Wir können hier an „Eigenton“ denken. In anderen Sinnesgebieten können wir ebenfalls mehr oder weniger ähnliche Phänomene annehmen; „Eigengeruch“ in der Nase, „Eigengeschmack“ auf der Zunge, „Eigendruck“, „Eigentemperatur“ und „Eigenschmerz“ in der Haut. Ueber dies ist eigene Empfindung in jedem inneren Organ vorhanden. Hier können wir einschließlich „Eigenempfindungen“ annehmen.⁽²⁾ Damit sei die sogenannte Reizschwelle nicht im absoluten sondern im relativen Sinne anerkannt. Hier wirkt doch eine Unter-

1) Goldschmidt: Psychol. Stud., VI, 1910, S. 159ff.

„ : Zeitschrift f. Psychol., 76, 1916, S. 289ff.

„ : Psychol. Stud., X, 1917, S. 101 ff.

2) Chiba: Japen. Zeitsch. f. Psychol., I, Taiisho 8, S. 1ff.

„ : Zeitsch. f. Psychol., 92, 1923, S. 177ff.

scheidungsakt für die "Eigenempfindung." Da diese "Eigenempfindung" eigen und konstant bleibt, so kann sie auch "Nichtempfinden" im gewöhnlichen Sinne sein. Bei dem Empfindungsvergleich im Unterscheidungsakt wird die dem Normalreiz entsprechende Normalempfindung etwa die Beschaffenheit der Eigenempfindung annehmen, je öfter sie wiederholt wird. Wir nennen dies "Eigenwerdung" der Normalempfindung.⁽¹⁾

Hier haben wir nur das Falls der Wahrnehmung gedacht. Das Problem der Eigenphänomene soll aber auf das Gegenstandsbewußtsein überhaupt ausgedehnt werden. Im Umkreise der Vorstellung oder des Denkens sind auch eigene Zustände oder eigene Akte anzunehmen. Aus verschiedenen Tatsachen können wir schließen, daß neue Vorstellungen und neues Denken die Tendenz haben, durch Wiederholung zu Eigenzuständen oder zu Eigenakten zu werden. Das sogenannte "Durchschnittsbewußtsein" oder das "unbewußte Maß" entsteht aus solcher "Eigenwerdung" des Gegenstandsbewußtseins. Daraus läßt sich erklären, daß wir sofort eine Urteilseinstellung nehmen, sobald wir plötzlich irgendeinem Ereignis begegnen. Nun begleiten diese eigenen Zustände oder eigenen Akte des Gegenstandsbewußtseins immer

1) Ohba; Phil. Stud. (Japan), 4, Taisho 8, S. 788ff.

besondere Gefühlszustände. Als Grundrichtungen der Gefühle nehmen wir außer "Aufgehen" und "Untergehen" noch "Indifferenzzustände" an.⁽¹⁾ Während das Bewußtsein gewöhnlich irgend eine "Aufgehen" oder "Untergehen" begleitet, kommt der Indifferenzzustand immer im eigenen Gegenstandsbewußtsein vor. Ueberdies liegt eine Art Willenstendenz da verborgen. Es ist schwer das Wesen des Willens klar zu machen. Jedenfalls stoßen wir auf viele Widersprüche, wenn wir willkürlichen und unwillkürlichen Willen unterscheiden wollen. Vielmehr ist richtig, den sogenannten unwillkürlichen als eine Art willkürlichen zu denken. Von hier aus können wir annehmen, daß eine Art Willenstendenz in der "Eigenwerdung" des Gegenstandsbewußtseins verborgen liegt. Das eigengewordene Gegenstandsbewußtsein, das den Indifferenzzustand der Gefühle begleitet, und eine Art Willenstendenz darbietet, nennen wir "Eigenbewußtsein." Und wir sprechen von "Eigenwerdung" des Bewußtseins oder "Bewußtseinseigenwerdung", wenn das gewöhnliche Bewußtsein diese Beschaffenheit annimmt. Bei unserer Untersuchung des Unbewußten sind wir zum Begriff des "relativ Unbewußten" gelangt. Und dieser Begriff ist dem des Eigenbewußtseins ungefähr gleich.⁽²⁾ Da das sogenannte

1) Chiba: Phil. Stud. (Japan.), 1, Iwaho 8, S. 766ff.

2) „ : a. u. O.

relativ Unbewußte aber nicht das Unbewußte im echten Sinne ist, so nennen wir es lieber "Eigenbewußtsein"

Wie schon beschrieben, ist das Eigenbewußtsein im gewöhnlichen Milieu und unter normalen Zuständen eigen und konstant und bildet das Grundmaß aller Erkenntnisse. Darum ist es auch der Träger des Ichs, oder es ist das Ich selbst. Das Ich im psychologischen Sinne ist wenigstens ein solches Eigenbewußtsein unter einheitlichen Gesichtspunkten.

Das Eigenbewußtsein ist eigen und konstant. Aber es ist nicht beharrlich und ändert sich je nach Umständen und Milieu. Die sogenannte "Bewußtseinseigenwerdung" erzeugt durch positive oder negative Einwirkungen verschiedene Umbildungen des Eigenbewußtseins. Wir müssen hier das Problem der sogenannten Objektivierung oder Subjektivierung berücksichtigen.

Dieses Problem hat Külpe im Gebiete des Gesichtssinnes untersucht ist zu bemerkenswerten Ergebnissen gelangt.⁽¹⁾ Nach ihm besteht im allgemeinen eine überwiegende Tendenz zur Objektivierung. Sie gründet sich darauf, daß die Versuchsperson objektive Reize erwartet. Aber man wird wohl nicht fehlgehen,

1) Külpe: Phil. Stud., 19, 1902, S. 508ff.

wenn man annimmt, daß sich außerdem eine starke gewohnheitsmäßige Neigung zur Objektivierung offenbart.

Wir können nun mit diesen Begriff verschiedene psychologische Probleme in Beziehung setzen. Die Frage nach dem Grade des Bewußtseins können wir z. B. durch die Erscheinungsweisen des Eigenbewußtseins erklären.⁽¹⁾ Dies können wir vielleicht dann irgendwie beobachten, wenn wir ungewöhnliche Objekte erscheinen lassen. Es gibt zwei Seiten des ungewöhnlich Objektiven: das positive und das negative. Das Problem des Eigenbewußtseins wird durch die Untersuchung dieses negativen ungewöhnlich Objektiven zur Klärung gebracht werden können.

Ueber viele unklare Begriffe, die in verschiedenen Theorien angenommen werden, z. B. "Konstellation", "Einstellung", "Bewußtheit", "produzierte Vorstellung", "Gestalt", und "Gedanke" sowie "Bedeutung", wird durch Untersuchungen über das "Eigenbewußtsein" oder "Bewußtseinseigenwerdung" Licht verbreitet werden.

Außerdem wird dieser Begriff des "Eigenbewußtseins" eine Reihe nicht nur individualpsychologisch sondern auch kulturpsychologisch verschiedener Probleme herausstellen.

1) Chiba: Phil. Stud. (Japan.), 6, Taishō 10 S. 11f.
(Taishō 2, 7, 4)